



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neustlgen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Äpfel.

Nro. 1 — 262.

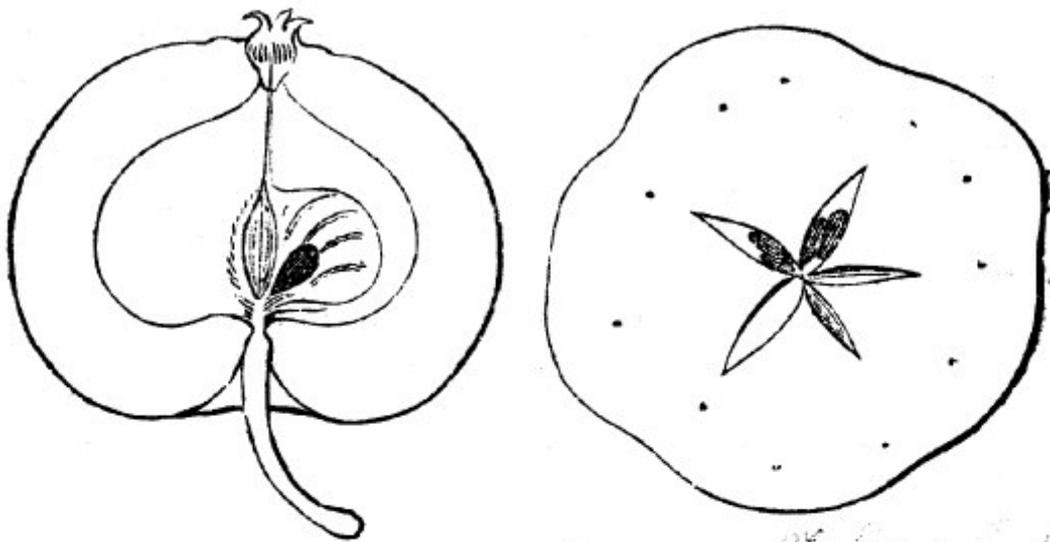
Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 175 Sternapfel. VII, 1. Diel (?); XV, 1 b. Lucas; III. 1 A. Pogg.



Sternapfel. Flot. * Winter.

Heimath und Vorkommen: scheint sowohl in Deutschland, als auch in Frankreich und England, selbst in namhaften Baumschulen sehr selten zu sein (in Dresden in der königl. Baumschule des großen Gartens vorhanden), wahrscheinlich wohl deshalb, weil die Frucht nur für den eigentlichen Pomologen Werth hat.

Literatur und Synonyme: Mayer (1801) hat ihn in seiner pom. franc. III. 165. No. 66 wohl zuerst weilläufiger beschrieben und, im Ganzen genommen, bis auf den Kelch und dessen Umgebung, kenntlich und gut abgebildet, nur zu groß und zu lebhaft gefärbt, sagt aber auch, man habe eine kleinere und länger gestielte Spielart, zu welcher vielleicht der untrige gehören dürfte. Er bezieht sich auf Ranger, (welcher ihn unter No. LX S. 42 auführt) auf Bauhin historia plant., wo sich auch eine sehr ähnliche Abbildung befinden soll und auf Tournefort. — Duhamel (1768) hat ihn T. I. S. 312. unter dem Namen Pomme étoilée oder P. d'étoilé, und zwar in der Größe wie unser Abriß zeigt. Auch soll er sich schon in Quintinye finden. Noisette im manuel du jardinier p. 435. nennt ihn auch double api und belle fille (reift Dezember bis Juni, wie bei Duh.) — Diel erwähnt seiner nur gelegentlich bei der Beschreibung des sternförmigen Api (Api étoilé), der mir noch nicht vorgekommen ist und im September reifen soll, als eines mit demselben nicht zu verwechselnden Apfels. S. XXV. S. 31. Poiteau hat den Api étoilé auch, doch ist mir die Abbildung jetzt nicht zur Hand. — Gouverchel P. étoilé dürfte aber hierher gehören. Bei andern mir bekannten französischen Pomologen finde ich ihn nicht. Ebenjowenig in den mir bekannten englischen Werken. Nach Mayer soll er in Italien vorkommen und dort größer und besser werden. In Gallesio pom. habe ich ihn aber nicht gefunden. Eine gute Abb. ist in den Ann. de Pom. 1853 S. 11. als Api étoilé.

Gestalt: wie der Abriß zeigt, 2" breit und 1 $\frac{1}{4}$ " hoch. Größere Früchte sind mir nicht vorgekommen.

Kelch: grünlich, ziemlich lang und feinblättrig, wollig, geschlossen,

steht ziemlich oben auf (*est à fleur de fruit* Duh.), mit Falten und fünf ausgezeichneter hervorstehenden Perlen (Höckern) umgeben. Diese Perlen stehen den fünf abgerundeten Ecken des Apfels, welche man im Querdurchschnitt ober, wenn man ihn von oben betrachtet, sehr deutlich bemerkt, gegenüber, während die flachen Vertiefungen, welche die Frucht, wie *Mayer* sich ausdrückt, in große melonartige Abtheilungen zu theilen scheinen, dazwischen tieffen. Rippenartige Erhöhungen sind an der Frucht nicht zu bemerken. — Kelchhöhle und Röhre sehr kurz, eingebogen, kegelförmig.

Stiel: grün und braunroth, wollig, Höhle etwas rostig.

Schale: ziemlich fein, glatt, geschmeidig, lebhaft hochgelb gefärbt, auf der Sonnenseite roth verwaschen, dabei mit ganz feinen Punkten versehen, die im Gelben braun und weißlich unter der Schale, im Rothen aber gelb erscheinen.

Fleisch: gelblich, ziemlich grob, fest, ziemlich trocken, von sehr saurem schlechtem Geschmack. Duh. sagt: *d'un petit gout de sauva-geon*. — Geruch schwach.

Kernhaus: groß, offen, mit hohler Achse; Fächer ziemlich eng; schöne kleine Kerne, fast in jeder Kammer zwei.

Reife und Nutzung: die Frucht reift December und später und ist bei uns ein sehr geringer Wirtschaftsapfel, der schwerlich zum Kochen, vielleicht zu Essig, Branntwein zc. zu brauchen sein dürfte. Duh. sagt, sein hauptsächliches Verdienst ist seine Dauer bis in den Juni.

Baum: wächst lebhaft, bleibt aber doch nur klein, ist dauerhaft und sehr tragbar, hat aber in Allem etwas Wildes und Rohes.

Die Frucht verdient die Beachtung des Pomologen, theils wegen der regelmäßigen Abtheilung der Frucht in fünf Theile (aber nicht Rippen), besonders aber wegen der abnormen Stellung des Kerngehäuses mit der Schärfe der Fächer nach der Vertiefung, nicht, wie sonst gewöhnlich nach den Erhabenheiten oder Kanten des Apfels im Querdurchschnitt, (eine Abweichung, die ich bis jetzt nur allein noch bei dem Engl. Scharlach-Beping gefunden habe, der ihm auch in der plattgedrückten Form ähnelt).

v. Flotow.

Anm. Dieser Apfel kommt in Tirol als Pfaffenäpfle häufig vor und ist ein geschätztes Handelsobst. Auch hier in Hohenheim ist er beinahe ungenießbar, in Tirol dagegen wird er ziemlich schmackhaft. Er kommt als Sternapfel häufig vor und wurde als solcher von hier aus mehrfach versendet, welcher Name vielleicht bezeichnender wäre als Sternapfel, wenn nicht mit dem Diel'schen sternförmigen Api eine Verwechslung leicht möglich wäre. Er ist eine wahre Zierde für den Christbaum. C. L.